

sitzen. Nun blickte Meister Lukas näher hin und sah, daß es eine gemalte Fliege war. Da ließ er erstaunt den Vorhang fallen und rief: „Das hat entweder der Teufel gethan oder Holbein.“ Denn er wußte wohl, daß unter seinen Zeitgenossen außer Holbein niemand im Stande gewesen wäre, eine Fliege so täuschend zu malen, daß sogar er, der geschickte Maler, betrogen wurde.

Holbein kam glücklich nach London. Aber die Adresse des Lords hatte er verloren und seinen Namen vergessen. Wie sollte er ihn in einer so großen Stadt erfahren! Er trat in ein Haus ein, wo, wie er gehört hatte, viele vornehme Herren versammelt waren, und fragte nach dem Namen des Lords, der ihn nach London geschickt habe, und um ihnen denselben zu bezeichnen, nahm er eine Kohle vom Kamin, zeichnete geschwind eine Figur an die Wand, und sogleich riefen alle zusammen: „Ach, das ist der Lord S.“ — Man zeigte ihm das Haus, wo er dann auch eine Zeit lang arbeitete; bald aber machte ihn der König von England zu seinem Hofmaler, und als solcher starb er in London im Jahre 1554. — Nun, wie gefällt dir dieser Mann?

Justus: Nicht sonderlich. Als Künstler ist er groß, aber als Mensch klein; und ich meine, es sei doch wichtiger, ein rechter Mensch und Christ als ein großer Künstler zu sein.

Hermann: Du magst Recht haben.

## 7.

Herr Hermann hatte eine rechte Freude an dem fleißigen und aufmerksamen Jüngling, und gab sich alle Mühe, ihn weiter zu bringen. Zuweilen an einem Feiertag ging er mit ihm in den Kirchen der Stadt